

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 30 (1989)
Heft: 19

Artikel: Public Relations des KGB
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Public Relations des KGB

In der Sowjetunion diskutieren KGB-Leute öffentlich über ihren Dienst samt seinen (früheren) Schandtaten. Wie geht das zu?

Als wir vor 10, 20 und 30 Jahren von den Greueln und Menschenrechtsverletzungen in der Sowjetunion namentlich durch den sowjetischen Sicherheitsdienst KGB berichteten, wurde dies oft als einseitige Schwarzmalerei und inobjektive Information bezeichnet und verurteilt. Wenn aber heute ehemalige hohe KGB-Funktionäre dieselben beziehungsweise viel schrecklichere Tatsachen bekanntgeben, wird das im Rahmen der euphorischen Gorbimanie als angeblich endgültiger und unwiderlegbarer Beweis für die bereits vollendete und unwiederkehrbare Perestrojka und Glasnost erklärt.

Der oft als alter kalter Krieger bezeichnete und in einem KGB-Bericht in der Zeitschrift «Argumenty i fakty» als antisowjetischer Militärpublizist genannte Schreibende ist durchaus bereit, manche heutige Publikationen in der sowjetischen Presse als Anzeichen, Folge und Beweise für die tatsächlich stattfindende, in der sowjetischen Geschichte einmalige und für die gesellschaftspolitische Entwicklung in der Sowjetunion bedeutsame Öffnung zu bezeichnen. Dies allerdings mit einem wesentlichen Vorbehalt: Es ist zu unterscheiden zwischen den Erklärungen und sogar ehrlich gemeinten Absichten und ihrer praktischen Verwirklichung, und es darf nicht vergessen werden, dass auch die tatsächlich erfolgten Veränderungen so lange nicht unumkehrbar sind, als in der Sowjetunion ein Einparteiensystem ohne legale politische Opposition herrscht und viel zu vieles von einer Person, ihren Möglichkeiten und ihrer Durchschlagskraft abhängig ist.

Eine Beichte . . .

In der Zeitschrift «Ogonjok» Nr. 29/1989 erschien ein grosser Beitrag unter dem Titel «Es ist eine Schande zu schweigen». Es ist die Beichte eines hohen KGB-Funktionärs, des Obersten J. Karpowitsch. Der Verfasser schreibt, dass den Anlass zu seinem Beitrag die Tatsache bildete, dass trotz unzähliger heute bekanntgewordener Einzelheiten über die unrechtmässige Verfolgung und Ermordung von Millionen unbescholtener Sowjet-

bürger durch die Organe der NKWD, MWD und KGB die KGB-Führung zu diesen Verbrechen nicht Stellung nimmt, sich von ihnen nicht öffentlich distanziert, ihre Kader nicht gründlich genug auswechselt und noch heute manche der früheren Methoden anwendet. Karpowitsch belegt seine Vorwürfe mit Beispielen aus seiner Tätigkeit als Untersuchungsrichter des KGB. Als solcher war er selbst an Aktionen gegen viele Dissidente beteiligt. Mit Bedauern und Beschämung schildert er die politischen Verfolgungen gegen Sacharow, Nekrasow, Neiswestnyj, Brodskij, Aksenow und Ginsburg. Mit grosser Anteilnahme schildert er den Leidensweg von General Grigorenko und anderer durch die KGB-Verhörkammern und psychiatrische Anstalten. Zum ersten Mal seit Jahren der Glasnost wird der Schriftsteller (und langjährige Mitarbeiter des Schweiz. Ost-Instituts) V. Tarsis als leider vergessenes Opfer der Verfolgungen genannt. Dieser Bericht von Karpowitsch ist ein einmaliges Ereignis, denn zum ersten Mal berichtet nicht ein abgesprungener KGB-Funktionär, sondern ein in der Sowjetunion lebender KGB-Oberst, und weil man beim Lesen seiner Beichte geneigt ist, ihm zu glauben, wenn er schreibt: «Es gab nicht viele solche Fälle bei mir, aber ich fühle mich als Schuft, weil ich mich nicht gewiegert habe, diese Fälle zu untersuchen.»

Es ist bemerkenswert, dass Karpowitsch nicht seine ganze Tätigkeit und die Tätigkeit des KGB verleugnet. Er anerkennt die Notwendigkeit der Bekämpfung von Spionage und Landesverrat sowie der Korruption und des organisierten Verbrechertums; er betont aber, dass besonders früher, aber auch heute die Tätigkeit des KGB zum grossen, allzu-grossen Teil gegen die Andersdenkenden, gegen Systemkritiker und Freiheitskämpfer gerichtet war und ist. In diesem Sinn ist der Bericht von Karpowitsch ein bis jetzt einmaliges und bedeutsames Dokument.

. . . und drei Antworten

Die «Antwort» auf die Beichte und die Vorwürfe von Karpowitsch liess nicht auf sich warten. In der kurzen Zeit seit der Veröffentlichung im «Ogonjok» erschienen drei grosse bemerkenswerte Beiträge von Vertretern der KGB-Führung. In der Zeitschrift «Nedelja» Nr. 32/1989 erschien ein Inter-

view mit dem Stellvertreter des KGB-Chefs Generaloberst V. Pirotschkow unter dem Titel «Der ehrliche Name muss wiederhergestellt werden», in der Zeitschrift «Neue Zeit» Nr. 32/1989 stand ein Interview mit dem KGB-Chef W. Krjutschkow unter dem Titel «KGB über KGB», und in der Zeitschrift «Komsomolskaja prawda» vom 27. 8. 1989 erschien ein Interview der Zeitung «Unita» mit dem KGB-Chef W. Krjutschkow unter dem Titel «Im gleichen Schützengraben mit Gorbatschow».

Die Hauptthese aller dieser Beiträge ist: Jetzt sind wir anders, jetzt sind wir anständig, dienen dem Volk und achten die Gesetze. Pirotschkow legt Wert auf die Feststellung, dass der KGB sich an der Untersuchung früherer Repressionsfälle und der Rehabilitierung unschuldig Verurteilter beteiligt. Krjutschkow bestätigt im Interview mit der «Neuen Zeit», dass er während vieler Jahre die Nachrichtenbeschaffung durch den KGB im Ausland geleitet hatte. Er versuchte dabei diese bekannte und gefürchtete Tätigkeit des KGB mit dem Hinweis zu verharmlosen und zu verniedlichen, dass alle grossen westlichen Unternehmen Wirtschaftsspionage betreiben. Immerhin gestand er: «Die <friedliche Koexistenz> setzt gewisse Regeln voraus. Wir aber arbeiten, um es ehrlich zu sagen, ohne Regeln. Aufklärung ist ein Spiel ohne Regeln.»

«Putsch gegen Perestrojka? Unmöglich!»

Im Interview mit der «Unità» berührt Krjutschkow u. a. die Frage des möglichen Umsturzes in der Sowjetunion durch die Armee oder den KGB bzw. ihres Verhältnisses zur Perestrojka. Er verneint kategorisch diese Möglichkeit und betont die Loyalität seines KGB und der Armee gegenüber der Parteiführung und der von ihr initiierten Perestrojka.

Dieser von Krjutschkow angesprochene Fragenkomplex ist heute tatsächliche Gegenstand vieler Spekulationen in der Sowjetunion und ist für die weitere Entwicklung im Lande ausserordentlich wichtig.

Es erscheint merkwürdig, ja fast unwahrscheinlich und makaber, dass trotz der Schreckensherrschaft des NKWD/KGB in der Vergangenheit heute für viele Sowjet-

Der neue Oberste Sowjet

Im Rahmen der Perestrojka erwartet man vom neuen Obersten Sowjet wichtige Beschlüsse. In diesem Zusammenhang ist es interessant, Einzelheiten über seine Zusammensetzung und seine beratenden und die Beschlüsse vorbereitende Organe zu kennen.

Das Oberste Sowjet der Sowjetunion setzt sich zusammen aus zwei Kammern: dem Unionsrat (271 Deputierte) und dem Nationalitätenrat (271 Deputierte), insgesamt also 542 Deputierte.

Komitees des Obersten Sowjet für die Bereiche:

- auswärtige Angelegenheiten
- Verteidigung und Staatssicherheit
- Gesetzgebung und Rechtsordnung
- Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten, Entwicklung der Verwaltung und Selbstverwaltung
- Wirtschaftsreform
- Agrarprobleme und Lebensmittel
- Bauwesen und Architektur
- Wissenschaft, Volksbildung, Kultur und Erziehung
- Gesundheitswesen
- Frauenprobleme, Familienschutz, Mutterschutz und Jugendschutz
- Veteranen und Invalide
- Jugendprobleme
- Ökologie und rationelle Nutzung der Naturressourcen
- Glasnost, Menschenrechte und Bürgerinitiativen

Ständige Kommissionen des Unionsrates:

- Planungs- und Budget-Finanzkommission
- Kommission für Fragen der Entwicklung der Industrie, der Energiewirtschaft und der Technologie
- Kommission für Fragen des Transportwesens, der Kommunikationen und der Informatik
- Kommission für Arbeitsfragen sowie Fragen der Preisbildung und der Sozialpolitik

Ständige Kommissionen des Nationalitätenrates:

- Kommission für Nationalitätenpolitik und zwischennationale Beziehungen
- Kommission für soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Unionsrepubliken, der autonomen Republiken, der autonomen Gebiete und Kreise
- Kommission für Konsumwaren, Handel und Dienstleistungen
- Kommission für die Entwicklung der Kultur, der Sprache, der nationalen und internationalen Traditionen und den Schutz der historischen Werte

Manche dieser Komitees und Kommissionen haben mit ihrer Tätigkeit bereits begonnen. *Georg Bruderer*

bürger der KGB als die einzige Macht im Land erscheint, die das stark angewachsene Verbrechen und die weitverbreitete Korruption unter den Kaderleuten des Innenministeriums (Polizei) und der Parteispitzen erfolgreich bekämpfen könnte. Das erklärt sich wahrscheinlich dadurch, dass in allen bekanntgewordenen Korrupsionsfällen hohe Parteifunktionäre, Ministerialbeamte, Spitzenleute der Polizei, aber keine KGB-Funktionäre verwickelt waren. Zudem besitzt der gut durchorganisierte und bestens informierte KGB eine starke Macht.

Das KGB – dein Freund und Helfer gegen Diktaturnostalgiker

Diese für die sowjetischen Verhältnisse völlig neue Rolle (hohes Ansehen als Retter in der Not) könnte, trotz gegenteiliger Beteuerung des KGB-Chefs, auch zu einer neuen Rolle der Machtstruktur führen. Bekanntlich gibt es viele Unzufriedene mit der Politik Gorbatschows im Offizierskorps und in der Generalität, es gibt zahlreiche Gegner der Perestrojka im Verwaltungsapparat der Ministerien und Unternehmen, es gibt viele grundsätzliche Gegner der ideologischen und politischen Umgestaltung in der Parteiführung und besonders viele durch diese Umgestaltung Gefährdete im starken Mittelbau der Partei (Republiks-, Bezirks-, Gebiets-, Rayons-, Stadtkomitees der Partei).

Nur die Angst aller genannten Gegner Gorbatschows vor den früheren Terrormethoden

des KGB hält sie zurück, diesen als Führung einer Fronde gegen die Gorbatschowmannschaft zu gewahren. Dank seinem grossen, disziplinierten Apparat, seinem gut ausgebauten Kommunikationsnetz, seinen nur ihm unterstellten 200 000 Grenztruppen und dem nun neuen Image könnte der KGB diese Führungsrolle durchaus erfüllen. Vielleicht dient die auffallend aktivierte Öffentlichkeitsarbeit der KGB-Führung nicht nur dem Vergessen der früheren Untaten, und vielleicht ist in diesem Fall auch der Beitrag von Oberst Karpowitsch nicht so sehr eine Anklage gegen den KGB, sondern vielmehr auch ein Public-Relations-Beitrag des KGB: Seht, wie ehrlich und offen und reuig wir jetzt sind. *Georg Bruderer*

IN KÜRZE

Schlimmer als Tschernobyl

In den sowjetischen zentralasiatischen, moslemischen Republiken sind bereits Tausende von Menschen einer Umweltkatastrophe zum Opfer gefallen, die in ihrem Unheil jene von Tschernobyl (Reaktorbrand 1986) offenbar übertrifft.

Die Ursache ist Baumwolle, das heisst, während Jahren wurden die Baumwollfelder überdüngert, mit Pestiziden vergiftet. Die Chemikalien gelangten in die Wasserversorgung. Gleichzeitig wurden den Flüssen Amudarja und Sirdaja (Oxus und Jaxartes) grosse Mengen Wasser zur Bewässerung entnommen. Die Folge: Der Aralsee trocknet aus, versalzt. Bereits hat sich das Klima geändert.

Die Kindersterblichkeit in diesen Gebieten ist viermal höher als in der übrigen Sowjetunion: 46 Totgeburten auf tausend Geburten in Usbekistan, 56 auf tausend in Turkmeni-

stan. Laut «Sozialistitscheskaja Industrija» sterben «in einigen Gegenden mehr als ein von zehn Säuglingen im ersten Lebensjahr». Zwei Drittel der Bevölkerung in der Karakpalk-Region litten an Leberkrankheiten, Kehlkopfkrebs; 83 % der Menschen seien krank. Im «Baumwollgebiet» leben 36 Millionen Menschen.

Unterdessen erwägen die ukrainischen Behörden, weitere 100 000 Menschen aus dem Tschernobyl-Katastrophengebiet wegen (bisher nicht erkannter) Verstrahlungsgefahr zu evakuieren. Die Bjelorussische Sozialistische Sowjetrepublik (Weissrussland) fordert umgerechnet 16 Milliarden Dollar von der Zentralregierung in Moskau als Katastrophenhilfe. Das Schmelzen des Reaktors kostete den Kreml bereits 12 Milliarden Dollar. Und laut Radio Moskau «nahmen 1988 die Störfälle in sowjetischen Atomkraftwerken zu». *(j.b.)*